

Volker Hesse inszeniert in Altdorf «Wilhelm Tell»

Das Rütli liegt im Irak

Nicht edle Klassik, sondern Befreiungskampf – das ist Schillers «Tell» aus Sicht des Ex-Neumarkt-Direktors.

ungskrieg im Zeitgeist von 2008 umzusetzen.

Welche Lebenserfahrungen bringen die Darsteller mit?

Mein Tell ist ein scheuer Schreiner, ein Einzelgänger, kein Heldentyp, meine Stauffacherin die Gemeindepräsidentin von Altdorf. Bei ihr spürt man: Sie hat Erfahrung, wie sie sich in einer Männerwelt durchzusetzen hat.

Blick: Wie bringen Sie Ihr ungewöhnliches Konzept in die Köpfe der Darsteller?



Volker Hesse: Indem ich beispielsweise zu Beginn der Proben Agenturbilder aus Tschetschenien, Kenia oder aus dem Irak-Krieg zeige. Ich möchte, dass die Schauspieler Elend, Not und Verunsicherung spüren, um Schillers Text von Volkszorn und Befrei-

Was motiviert Sie, mit Laien zu arbeiten?

Mich interessiert, hier in Uri mit Menschen zu arbeiten, die aus eigener Erfahrung wissen, was es heisst, der Gefahr von Naturkräften ausgesetzt zu sein. Bei Schiller spielt die Macht der Föhnstürme eine grosse Rolle.

Was ist der Unterschied, ob Sie mit Profis oder Laien arbeiten?

Bei professionellen Schauspielern sind Entwicklung und Mitbestimmung wichtige Elemente meiner Arbeit. Hier komme ich mit einem klaren Konzept und genauen Rollenbildern zu den Proben. Im Profitheater habe ich rund acht Wochen für Proben zur Verfügung, hier brauche ich sechs Monate.

Wo liegen die Schwierigkeiten für Laien im Umgang mit Schillers Text und Ihrem ungewohnten Konzept?

Schillers Figuren sind vielschichtig. Wir haben intensives Sprachtraining betrieben, um inhaltliches Denken zu schulen. Dann versuche ich bei jeder Probe die archaische Wucht, die Grausamkeit und die Fremdartigkeit des Stücks zu beschwören. Das ist nicht immer leicht in der Nettigkeit des Altdorfer Alltags. ■ Interview: Roger Cahn

Den Tell im Blut

Im richtigen Leben kümmert sich Barbara Bär mit Herzblut um «ihr» Städtchen. In Volker Hesses «Tell» macht die Altdorfer Gemeindepräsidentin den Männern als Stauffacherin Beine.



«Mein» Altdorf

Barbara Bär liebt den Ausblick vom Kloster über das Städtchen. Links in ihrer Rolle als Gertrud Stauffacher.

Foto: Philippe Rossier

Von Ildiko Hunyadi

Ihr seid auch Männer, wisset eure Axt zu führen, und dem Mutigen hilft Gott!» Gertrud Stauffacher kann die Unzufriedenheit ihres Weners nicht mehr mit ansehen – und auch nicht seine Untätigkeit. Er soll sich mit Gleichgesinnten zusammentun und endlich etwas gegen das Unrecht der habsburgischen Besatzer unternehmen!

Auführerisch, diese Stauffacherin. So gar nicht die Art, wie Barbara Bär (51) «ihre» Gemeinde führt. Der Konsens ist ihr lieber. Seit zwei Jahren ist sie Gemeindepräsidentin Altdorfs. Aber schon seit 1991 spielt sie in den Tellspie-



len mit. Und nicht nur sie, sondern die ganze Familie. «Beim ersten Mal war meine jüngste Tochter, die inzwischen auch erwachsen ist,

«Wenn man etwas mit Leidenschaft macht, geht sehr viel.»

drei Jahre alt. Ich spielte eine Frau aus dem Volk und hatte sie auf dem Arm. Vor vier Jahren war ich Frau Tell, und dieses Jahr hat mich

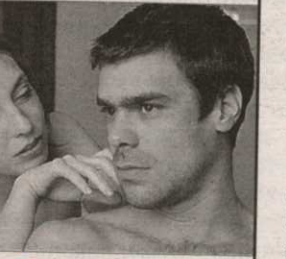
Volker Hesse für die Rolle der Stauffacherin ausgewählt. Ein richtiges Casting musste sie durchlaufen, am Schluss verteilte Volker Hesse die Rollen. «Er hat uns sehr gefordert, wir haben fast eine Schauspielausbildung absolviert. Wir singen, tanzen, spielen, und das alles auf einer drei Meter breiten und 30 Meter langen Strasse, drumherum sitzt das Publikum wie in einer Arena. Unmittelbarer gehts nicht.»

Die Gemeindegarbeit will trotz Schauspielerei erledigt sein. Wie bringt Barbara Bär das alles unter einen Hut? «Wenn man etwas mit Leidenschaft macht, ist sehr viel möglich. Alles eine Frage der Organisation.» ■

Premiere Tellspiele 2008 heute, 19.15 Uhr, Tellspielhaus, Altdorf UR. Nächste Vorstellung: 22. August. Spielplan und Tickets unter www.tellspele08-alt Dorf.ch

Schweiz lustig!

wird der Siegerfilm gekürt. e kämpfen um den Goldeoparden. Die Mehrheit sind, schwermütige Filme. e Chancen hat der französö- Beitrag «Nulle part terre». Der Film verknüpft drei m Macht und Ohnmacht: nager lagert Arbeitsplätze nkreich nach Ungarn aus – en Protest der Arbeiter. Eine in filmt Obdachlose in ganz Und kurdische Flüchtlinge ich in einem Lastwagen ngland schmuggeln. Alle isenden kommen durch die Orte, aber sie begegnen t. dliniger ist der irisch-dä- wwedische Film «Kisses». raschungssieger? Ein miss- r Junge und ein miss- s Mädchen flüchten – an hten – vor ihren Peiniger- Die Freiheit dauert nur e, hungrige Nacht lang. iesen Stunden erleben die tären Kids zum ersten Mal che Nähe. Zueinander. Film nicht gewinnt: Die ju- en Darsteller hätten den n auf jeden Fall verdient. er einzige Schweizer Bei- autre homme» von Lionel t aus dem Rahmen. Er ist rotisch, leichtgewichtig. ktor eines Käseblatts im ux hat keine Ahnung von uss aber Kritiken schrei- klaut er die Texte aus hblatt. Zur Entspannung strengenden Kopiertätig- nt er eine Soft-SM-Bezie- der erfolgreichen, domi- mkritikerin aus Genf. m Markt hat sich der Film rchgesetzt. Alle Vorfüh- d voll, und bereits weni- ch der Premiere konnten iten Rechte an dem Strei- ft werden. Da fehlt nur eopard. ■



rit liebt sich in Kritikerin: «homme». Foto Saga Productions